

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 17 (1963)

Heft: 11: Wohntürme, Einkaufszentren = Immeuble-tours d'habitation et centres régionaux d'achats = Tower apartment houses and shopping centers

Artikel: Das Symposium von Delos

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-331745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hydraulischer Kalk
bindet gut,
ist leicht zu verarbeiten
und ausgiebig



Das Symposion von Delos

Im Juli 1963 lud Dr. C. A. Doxiadis, der Entwerfer von Islamabad, Planer von Städten in Afrika, Irak, Griechenland und im Nahen Osten, von Stadterneuerungen in den USA, 33 Persönlichkeiten zu einer Kreuzfahrt in der Ägäis ein, um das Wesen der Krise, welche die menschliche Siedlung bedroht, auf ihre Symptome hin zu untersuchen und Vorschläge zu ihrer Behebung zu machen. Neben Architekten und Siedlungsplanern in verantwortlicher Stellung in England, Ghana, Griechenland, Irak, Japan, in den USA und in Deutschland und Vertretern der UNO auf diesem Gebiet waren führende Ökonomen von Harvard und Princeton und andere Wissenschaftler zugegen, wie: Buckminster Fuller, der Erbauer der geodätischen Dome, USA, die Anthropologin Margaret Mead, der englische Literaturhistoriker McLuhan von der Universität Toronto, Verfasser der «Gutenberg Galaxy», der britische Genetiker Professor Waddington, der amerikanische Psychiater Duhl und S. Giedion, Architekturhistoriker. Im antiken Theater von Delos unterzeichneten die Teilnehmer folgendes Manifest.

Manifest von Delos

Auf unserem Treffen in Delos am 12. Juli 1963 haben wir Unterzeichneten, die wir uns aus den verschiedensten Wissenschaften, Nationen, politischen Anschauungen und Kulturgruppen zusammengefunden haben, uns in folgenden Feststellungen geeinigt und erklären hiermit:

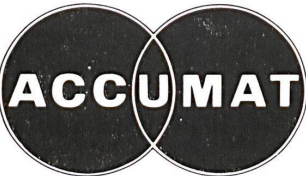
1. Die Stadt hat im Laufe der Geschichte immer die Wiege des Fortschritts und der menschlichen Kultur dargestellt. Heute ist auch sie, wie alle anderen menschlichen Einrichtungen, aufs engste mit der tiefsten und weitgreifendsten Revolution verbunden, die je die Menschheit befallen hat.
2. Diese Revolution spielt sich unter dem Zeichen eines dynamischen Umschwungs ab. In den nächsten 40 Jahren wird die Bevölkerung der Erde auf 7 Milliarden ansteigen. Immer mehr wird die Lebensgestaltung des Menschen durch Wissenschaft und Technik bestimmt und sein soziales Verhalten durch deren Fortschreiten von Grund auf umgewandelt. Diese Veränderungen treten auf allen Gebieten als eine Gefahr auf, die allerdings auch erhöhte Möglichkeiten in sich birgt. Die Atomkraft kann dazu benutzt werden, alle menschlichen Wohnstätten in eine Wüste von Hiroshima umzuwandeln, sie kann uns aber auch hinreichende Energie schenken, um alle Bedürfnisse der menschlichen Siedlungen zu erfüllen. Die Nahrungsproduktion ist bei weitem hinter den Ansprüchen der anwachsenden Bevölkerung im Rückstand, sie müßte sich, nur um Schritt zu halten, bis zum Jahre 2000 verdreifacht haben. Dennoch besitzen wir heute zum erstenmal in der Geschichte die Mittel, um ausreichende Nahrung für jedermann zu sichern.
3. Diese paradoxen Tatsachen sind uns sehr wohl bekannt. Nicht aber ist uns gegenwärtig, daß die Unfähigkeit, die menschlichen Siedlungen den neuen dynamischen

Veränderungen anzupassen, in kurzer Zeit eine schwere Bedrohung der Menschheit bedeuten kann, die – vom Kriege abgesehen – noch größere Gefahren als Krankheit und Hungersnot in sich trägt.

4. Ein universaler Zug dieser die ganze Erde umspannenden Revolution ist die ständig zunehmende Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte. Während die Bevölkerung der Erde jährlich um 2 Prozent anwächst, vermehrt sich die der Städte um über 4 Prozent. In den nächsten 40 Jahren wird eine größere Zahl städtischer Bauten errichtet werden als in der ganzen bisherigen Geschichte der Menschheit. Es ist schon jetzt offensichtlich, daß eine falsche Planung der urbanen Entwicklung unverzeihliche Vergeudungen verursacht und daß der Mangel an Voraussicht zu einem Chaos in den Städten, zur Untergrabung der bürgerlichen Ordnung und Zerstörung mannigfaltigen und kostbaren Traditionsgutes führt. So geht die Forderung einer rationalen und dynamischen Planung der menschlichen Siedlungen in Gegenwart und absehbarer Zukunft unmittelbar aus der heutigen Situation in den Städten hervor.

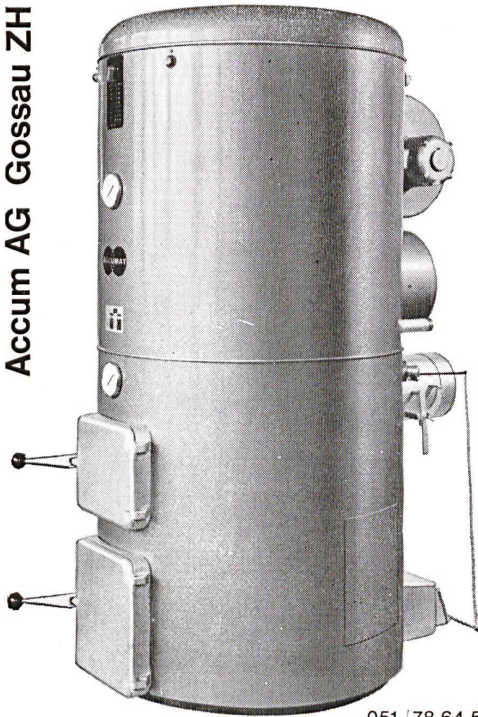
5. Der Mensch kann handeln, um der neuen Krise entgegenzutreten, es stehen ihm ausreichende Quellen für die Erfüllung dieser Aufgabe zur Verfügung. Die moderne Technik gestattet uns, die dazu benötigten materiellen Mittel in völlig neuem Ausmaß in Kraft zu setzen. Die entwickelten Nationen geben in einem Jahre 150 Milliarden Dollar zur Rüstungszwecken aus, und ihr nationales Einkommen erhöht sich dennoch ständig. Milliarden werden jedes Jahr an soziale Hilfeleistungen ausgegeben, die zum großen Teil eben durch eine inadäquate Organisation des städtischen Lebens erforderlich gemacht werden. Ist das Problem einmal erkannt, so können auch Mittel und Wege zu seiner Lösung gefunden werden. Vielleicht sind diese Mittel nicht überall in gleichem Maße auffindbar – noch gibt es Länder, denen es an Mitteln zum aktiven Eingreifen mangelt – doch handelt es sich nicht um einen absoluten Mangel, denn er kann im Laufe der Modernisierung dieser Länder durch eine anhaltende Unterstützung seitens technisch höher entwickelter Gebiete behoben werden.

6. Klarer als je zuvor liegen heute die Richtlinien für eine neue Planungspolitik zutage, und wir verdanken sie zum großen Teil der weiten Ausdehnung systematischer Studien über das menschliche Verhalten. Zum Ziel muß die Schöpfung von Siedlungen gesteckt werden, die nicht nur den Forderungen des Menschen als Familienhaupt und Arbeiter, sondern auch als Lerner, Künstler und Bürger gerecht wird. Die aktive Teilnahme des Städtlers an der Gestaltung seiner Umwelt wird zur wesentlichen Forderung, und er muß befähigt sein, die noch unvorhersehbaren Möglichkeiten einer in Fortschritt begriffenen Technik schöpferisch auszunutzen. Die Planung selbst aber muß sichern, daß solche Möglichkeiten nicht durch eine statische Auffassung des Siedlungswesens behindert werden. Vor allem aber soll sich der Bürger in seiner eigenen Kultur wohl fühlen und dabei andern Kulturen geöffnet bleiben.



Bei jedem Bauprojekt oder Umbau werden Sie über die Heizung und Warmwasserbereitung Ihre Überlegungen hinsichtlich Anlage- und Betriebskosten anstellen. Der ACCUMAT, ein Zentralheizungskessel mit aufgebautem Boiler, bietet maximale Wirtschaftlichkeit. Er verfeuert, dank dem neuartigen Vertikal-Brenner, ohne Umstellung Heizöl, feste Brennstoffe und Abfälle, und zwar immer mit voller Nennleistung. Zuverlässiger, automatischer Betrieb, bester Heizkomfort im Winter, jederzeit genügend billiges Warmwasser. Verlangen Sie Dokumentation und Referenzen.

Accum AG Gossau ZH



051 / 78 64 52

7. Wenn wir nun zur Anwendung dieser Richtlinien auf die Probleme der Verstädterung schreiten, so fühlen wir die Notwendigkeit weitreichender Reformen sowie der erneuten Bekräftigung bestehender Einrichtungen und Verfahren. Die Erziehungssysteme haben gegenwärtig noch auf keiner Ebene ausreichende Initiative ergriffen, um sich mit den neuen Siedlungsproblemen der Menschen auseinanderzusetzen oder auch um die Möglichkeiten dazu durch rationales Planen zu erforschen. In den Universitäten ist die Anwendung der grundlegenden Wissenschaften auf das menschliche Wohl zerstückelt worden. Immer noch werden Teilfunktionen des Menschen – seine Gesundheit, Ernährung, Erziehung – behandelt, der Mensch aber als Ganzes, der Mensch in der Gesellschaft wird außer acht gelassen. Und so bekennen wir uns mit aller Eindringlichkeit zu der Überzeugung, daß für alle unsere Handlungen an die Organe – nationaler oder internationaler Art – die an diesen Problemen teilhaben, und an alle Hochschulen – ob staatlich oder privat – von der gegenwärtigen Gesellschaft die folgenden Forderungen gestellt werden müssen:

- a. Die Gründung einer neuen, selbständigen Disziplin des menschlichen Siedlungswesens;
- b. die Veranlassung fundamentaler und weitreichender Forschungen auf diesem Gebiet;
- c. die Heranziehung von Fachgelehrten aus anderen, verwandten Wissenschaftszweigen zur gemeinsamen Ausarbeitung von Plänen auf diesem Gebiet;
- d. die Erarbeitung neuer Methoden zur Heranbildung von Menschen, die eine tatkräftige Führung und Verantwortlichkeit auf sich nehmen können;
- e. die Einbeziehung einiger der besten jungen Köpfe in diese neuen Felder der Forschung, Entwicklung und Betätigung.

8. Wir kommen aus verschiedenen Ländern und sind kulturell verschieden verankert; wir gehören verschiedenartigen Berufen an, und unsere politischen Anschauungen mögen voneinander abweichen. Doch sind wir davon überzeugt, daß die Siedlungsfrage ein grundlegendes gemeinsames Problem in unserer neuen, dynamischen Welt darstellt und daß es auf eine Weise gesehen und erforscht werden muß, die gleich allen großen Zweigen der Wissenschaft über unsere lokalen Unterschiede hinausreicht. Wir sind uns einig, daß die Durchführung dieser Prinzipien auf so vitalen Gebieten, wie Landnutzung, Ortsbestimmung von Investitionen oder die ständig erneute Städteplanung, durch örtliche Politik und örtliche Anforderungen, bestimmt sein wird, und als Bürger unseres Landes wollen wir uns verpflichten, bestrebt zu sein, die Ergebnisse dieser Verhandlungen den politischen Diskussionen in unseren Ländern zur aktiven Stellungnahme vorzulegen. In einem aber – und wir wollen es ausdrücklich betonen – sind wir nicht getrennt: Wir alle sind Bürger einer die Erde umfassenden Stadt, die von ihrem eigenen stürmischen Expansionsdrang bedroht ist, und in diesem Sinne trägt unser Bemühen die Verantwortung für die gesamte Menschheit.

Charles Abrams
Edmund Bacon
Stewart Bates
A. K. Brohi
Dr. Walter Christaller
Jacob Crane
C. S. Chandrasekhara
Professor R. Llewelyn Davies
Dr. C. A. Doxiadis
Dr. Leonard Duhal
Dr. Shafik El-Sadr
Dr. O. E. Fischnich
Dr. Lyle Fitch
Professor R. Buckminster Fuller
Dr. Clifford Furnas
Professor S. Giedion
Dr. Juliusz Gorynski
Professor Eiichi Isomura
Lady Jackson
P. Bidagor Lasarte
Sture Linner
Mohamed Makiya
Professor Edward Mason
Sir Robert Matthew
Dr. Margaret Mead
Dr. Marshall McLuhan
Professor W. Ostrowski
Alfred Otoo
David Owen
Professor Charles H. Page
Dr. E. Papanoutsos
Dr. Carl Schwyer
Professor C. H. Waddington
Sir Robert Watson-Watt

Fünfzig Jahre Schweizerischer Werkbund

Der Schweizerische Werkbund wurde im Jahre 1913 ins Leben gerufen. Sein Vorbild war der Deutsche Werkbund, der 1907 gegründet worden war und in seinen ersten Jahren eine Ausstrahlungskraft über halb Europa besaß. Die Jahre, in welche die Gründung der Werkbünde fällt, sind auf dem Gebiet der schöpferischen Arbeit gekennzeichnet einerseits durch den Zerfall der Form, indem der Formschatz der Vergangenheit gedankend und skrupellos ausgebeutet wurde, andererseits durch die Nichtbewältigung und Konzeptionslosigkeit des Verhältnisses zwischen Kunst und Industrie. Ordnung zu bringen in dieses Verhältnis, neue Ziele zu setzen für alle seriös Schaffenden, den Menschen wieder neu mit seinem Werk zu verbinden waren deshalb Aufgaben, die sich die Werkbünde stellten. In den Satzungen, die sich der Deutsche Werkbund damals gab, heißt es: «Der Bund will eine Auslese der besten in Kunst, Industrie, Handwerk und Handel tätigen Kräfte vollziehen. Er will zusammenfassen, was an Qualitätsleistung und Streben in der gewerblichen Arbeit vorhanden ist. Das Ziel des Werkbundes ist daher, die Veredlung der gewerblichen Arbeit im Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk durch Erziehung, Propaganda und geschlossene Stellungnahme zu einschlägigen Fragen.» Einem ähnlichen Ziel verschrieben sich im Jahre 1913 der Schweizerische Werkbund – kurz SWB – und die im gleichen Jahr in Genf gegründete welsche Schwesternvereinigung «L'Œuvre».

In den vor wenigen Jahren neu formulierten Satzungen des SWB werden Ziel und Aufgabe wie folgt festgehalten: «Ziel und Aufgabe des SWB ist die Gestaltung der Umwelt: die Siedlung – die Wohnung – das Gerät – das Bild. Der SWB sucht dieses Ziel zu erreichen: durch Auslese und Zusammenschluß schöpferischer Menschen; durch Erfor-